

Wenn der Tod gleich zweimal zuschlägt

Erholsame Ferien auf einem Hausboot – lange hat sich Lotti Schum auf unbeschwerte Tage mit ihrer Familie gefreut. Zusammen mit ihren vier Söhnen genießen sie und ihr Mann die Weite des schwedischen Vänersees, die raue und unberührte Natur. An diesem traumhaften Sommermorgen spielen die Kinder friedlich, Mutter Lotti freut sich über die Ruhe und liest in der Bibel. Doch plötzlich ist alles anders. Der vierjährige Dani ist verschwunden. Die Familie sucht auf dem ganzen Boot. Vergeblich. Wo ist Dani? In einem einzigen unbewachten Moment ist der kleine Bub über Bord gefallen und ertrunken. Trotz aller Suchaktionen wird seine Leiche nie gefunden. Für die Eltern bricht eine Welt zusammen. Am Tag darauf liest Lotti Schum in der Bibel den Text: «Selig sind die Trauernden, denn sie sollen getröstet werden.»

Viele Jahre später schaut Lotti Schum gemeinsam mit ihrem ältesten Sohn und dessen Frau Ferienbilder an. Sie warten auf Lottis Mann, der an diesem Tag eine Kanutour auf der Aare unternimmt. Lotti ist unruhig, obwohl es nicht ungewöhnlich ist, dass ihr Mann nicht ganz genau zum vereinbarten Zeitpunkt erscheint. Aber am späten Abend steht die Polizei vor der Tür und teilt ihr mit, dass ihr Mann nicht mehr lebt. Während der Kanufahrt erlitt er vermutlich einen Herzstillstand, kenterte und blieb trotz Schwimmweste nicht über Wasser. Eine Rettungsschwimmerin zog ihn aus der Aare – aber jede Hilfe kam zu spät. Als Lotti Schum diese Nachricht hört, erleidet sie einen Schock; für sie bricht erneut eine Welt zusammen.

In dieser Phase erinnert sich Lotti Schum immer wieder an den Tod des vierjährigen Danis. Damals hat sie vor allem gelernt, dass eine solche persönliche Katastrophe nur das eigene Leben auf den Kopf stellt. Für den Rest der Welt geht das Leben einfach weiter. Genauso ist es auch jetzt. Trotz herzlicher Anteilnahme gehen alle anderen wieder zurück in ihren Alltag, aber für sie – das realisiert Lotti Schum sehr schnell – wird das Leben völlig anders. Sie bleibt als Witwe zurück. Als Pfarrfrau hat sie sich stark mit dem Beruf ihres Mannes identifiziert. Sie hat Religionsunterricht erteilt, war immer dabei, wenn in der Kirchgemeinde etwas los war. Die aktive Frau realisiert bald nach dem Tod ihres Mannes, wie stark sie sich über ihn definiert hat. Es war eine glückliche Zeit, dreissig Jahre Ehe, und jetzt? Wie verabschiedet man sich von einer solchen Vergangenheit?

In der ersten Phase nach dem Tod ihres Mannes ist Lotti Schum an vielen Fronten herausgefordert. Sie muss das Pfarrhaus räumen, Unterlagen sortieren, den gemeinsam geplanten Hausbau koordinieren und Finanz- und Steuerangelegenheiten klären. Und vieles muss sie loslassen. Bewusst besucht Lotti Schum Orte, an denen sie gemeinsam mit ihrem Mann viel erlebt hat. Sie nimmt aktiv Abschied.

Während dieser Umbruchsituation erfährt sie etliche schmerzhafteste Momente. Ihr jüngster Sohn heiratet – und ihr Mann kann das nicht mehr miterleben. Wo

immer sie auftaucht, ist sie allein unter lauter Pärchen. Sie bringt bei jedem Fest die Sitzordnung durcheinander, weil Einzelplätze immer «kompliziert» sind.

Nach dreissig Ehejahren muss sie sich plötzlich neu organisieren. Sie lernt, ihrem Tag Strukturen zu geben, sucht neue Lebensinhalte und Aufgaben und steht irgendwann vor einer eigenartigen Situation: «Ich habe Trauerarbeit geleistet. Und das Ergebnis? Ich habe mit der Trauer abgeschlossen und stehe nun vor einem Loch.» Sie erkennt, dass jetzt ein neues Leben beginnen muss, und sagt zu Gott: «Wenn du mir einen solchen Weg zutraust, dann lass mich ihn fröhlich gehen. Du bestimmst, durch was ich hindurchgehe, aber ich bestimme, *wie* ich hindurchgehe.» Und so geht Lotti Schum ihren Weg als Witwe.

Nach der bewussten Entscheidung für ein neues, kreatives Leben kommen sehr bald Herausforderungen auf sie zu, die ihrem Leben neuen Inhalt und Sinn geben. Sie leitet Frauenwochen und erlebt, dass sie andere in schwierigen Lebenssituationen begleiten und ihnen Mut machen kann. Sie koordiniert die Hausaufgabenhilfe für Kinder in ihrem Wohnort, hält Referate und führt Seminare durch. Trotz der schwierigen Lebenssituationen, die sie durchlebt hat, glaubt Lotti Schum, dass Gott es gut mit ihr meint. Sie war nie wütend auf ihn. Irgendwann einmal stösst sie auf den Satz: «Gott allein weiss, wie lange das Leben eines Menschen dauert.» Für sie genügt das. Sie sagt von sich selbst: «Ich habe einen sehr einfachen, kindlichen Glauben. Trotz allem, was ich erlebt habe, hat Gott mir auch viel Gutes gegeben. Dafür bin ich dankbar.»